

bindungsastes so kegelförmig, wie es jetzt in der Abbildung zu sehen ist. Diese Verdickungen und die Dicke des ursprünglich nur dünnen Astes werden jährlich erheblich stärker; der Ast fungiert eben nicht mehr als Ast, sondern als gemeinschaftlicher Teil beider Stämme und hat auch dieselbe glatte gelbrote Färbung der Rinde, wie die mittleren Teile der Kiefern, die er verbindet. Es ist wahrscheinlich, daß der Saftaufstieg vom linken zum rechten Baum hin erfolgt. Hierdurch müßte eigentlich in späteren Jahren der obere Teil des rechten Baumes stärker werden, als sein unterer. Ich habe den Besitzer, Herrn General v. d. Knessebeck, gebeten, bei eventuellem Abtrieb beide Bäume zwecks weiterer Beobachtung stehen zu lassen.

Daphne-Bildung. Auf der bäuerlichen Feldmark zu Thyrow, dicht an meiner Grenze waren, vermutlich schon als junge Pflanzen, zwei zusammenstehende Kiefern zusammengewachsen, anscheinend einmal zusammengedreht und oben wieder in zwei getrennte Kronen schräg auseinander gehend. Die Pflanzen waren nun durch die Verwachsung zu den Formen einer weiblichen menschlichen Figur gebildet, die bis zu den Knien im Boden steckt und die in Baumkronen ausgehenden Äste schräg seitwärts, wie flehend, emporstreckt. Die Ähnlichkeit war um so größer, als sämtliche Rundungen der Brust, des Leibes und des Gesäßes in merkwürdigster Weise wiedergegeben waren und die ganze Figur der etwa 40 jährigen Bäume wenig unter menschlicher Lebensgröße blieb. Sogar der Nabel war durch die Vertiefung eines abgebrochenen Ästchens angedeutet, nur der Kopf fehlte. Die Figur war keinesfalls künstlich hergestellt, da sie völlig mit alter dunkelgrauer Kiefferrinde bedeckt war. Diese merkwürdigen Pflanzen bildeten eine lebende Illustration zu Ovids Metamorphosen I, 452 ff., wo die verfolgte Daphne durch Verwandlung in einen Baum errettet wird.

Solche sehr selten vorkommenden Bildungen heißen daher »Daphnebildungen« und nicht »Venusbildungen«, wie sie in »Natur und Haus« 1905, S. 354 mit der Abbildung einer menschähnlichen Wurzel genannt wurden.

Ich machte den bäuerlichen Besitzer auf diese seine Sehenswürdigkeit aufmerksam und bat, unbeschadet seiner sämtlichen Eigentumsrechte, den Platz, in kümmerlicher Kieferheide dicht an meiner Grenze, gelegentlich dem einen oder anderen Gaste zeigen zu dürfen. Der Erfolg meines Vorschlages war der, daß schon nach 2 Tagen an Stelle dieses Naturspiels sich eine Holzklafter und ein Reisighaufen erhob.

Dies Beispiel von »Besitzangst« mögen diejenigen nicht vergessen, die mit drakonischen Gesetzen, zwangsweisen Enteignungen, Gendarmen-Kontrolle u. dergl. die einzelnen Naturwunder geschützt wissen wollen.

Fragmente zu einem dendrologischen Reisehandbuche.¹⁾ (Pflanzengeographische Notizen.)

Von Fritz Graf von Schwerin, Wendisch-Wilmersdorf.

I. ORIENT.

Die deutschen Reisehandbücher von *Baedeker* und *Meyer* behandeln die dendrologischen Sehenswürdigkeiten allzustiefmütterlich und bevorzugen bedauerlicherweise die Kunst vor der Natur in ungebührlichem Maße. Während bei den Museen fast jedes bessere Bild Erwähnung findet, wird es dem Reisenden völlig überlassen, sehenswerte Pflanzen, seltene Gewächse, schöne Gärten u. dergl. sich selbst zu suchen. Auch die Fremdenführer, die ihre Kenntnisse fast lediglich aus diesen

¹⁾ Nachdruck, auch im Auszuge, untersagt.

Reisehandbüchern schöpfen, vermögen nur in den allerseltensten Fällen über vorhandene dendrologische Sehenswürdigkeiten Auskunft zu geben. Ich habe versucht diesem von mir auf meinen zahlreichen Reisen stets sehr empfundenen Mangel durch fleißiges Notieren alles Sehenswerten abzuhelpen, habe jedoch mit dieser, besonders in besetzten Eisenbahncoupees recht mühseligen Arbeit leider erst bei meinen letzten beiden Reisen begonnen.

Ich hoffe mit nachstehenden Notizen nicht nur dem reisenden Baumfreund zu nützen, sondern auch vielleicht wissenswerte pflanzengeographische Angaben zu liefern, soweit dieselben eben bei Herbstreisen möglich waren.

Die DDG. wird die spätere Herausgabe eines »Dendrologischen Reisehandbuches« im Auge behalten. Die in den »Mitteilungen« der Gesellschaft enthaltenen »Reiseerinnerungen« des Herrn *Beißner* haben hierzu, besonders für Deutschland, schon den Grund gelegt. Der Unterzeichnete wird es sich angelegen sein lassen, alle bezüglichlichen Mitteilungen anderer, die hiermit dringend erbeten werden, zu sammeln. Solche haben jedoch nur dann Wert, wenn sie größte Genauigkeit in allen Einzelheiten zeigen und nicht allzukleine Bruchstücke bilden, sondern entweder ganze Städte oder ganze Bahnlinien ohne Lücke eingehend behandeln.

Nachstehende Arbeit kann jeder Tourist in Separatabzügen zu 50 Pf., die in die Kasse der Gesellschaft fließen, vom Schriftführer der Gesellschaft beziehen.

Nachstehend die botanischen Namen zu den im Text häufig nur kurz erwähnten Gehölzen:

Arbutus	Arbutus Andrachne	Mastix	Pistacia Terebinthus
Brombeeren . .	Rubus amoenus	wild auch	P. Lentiscus
Catalpe	Catalpa bignonioides	Maulbeere . . .	Morus alba
	(syringaeifolia)	— (seltener) . .	— nigra
Ceder (in Gärten).	Cedrus atlantica	Melia(häuf. Alleeb.)	Melia Azedarach
— (dito, seltener)	— Deodara	Myrte	Myrtus communis
Celtis	Celtis australis	Ölbaum	Olea europaea
Cercis	Cercis Siliquastrum	Opuntia	Opuntia Tuna
Charube	Ceratonia Siliqua	Pappel	Populus nigra
Christusdorn . .	Zizyphus Spina-	— Pyr. P. . . .	— — pyramidalis
	Christi	— Silber-P. . .	— alba
Cypresse	Cupressus semper-	— Pyr. Silb.-P. .	— — pyramidalis
	virens		(Bolleana)
— der Kirchöfe .	— semperv. pyra-	— Jordan-P. . .	— euphratica
	midalis	Pfefferbaum . .	Schinus molle
— breitästig . .	— — horizontalis	Pinie	Pinus Pinea
Dattelpalme . .	Phoenix dactylifera	Platane (alte) .	Platanus orientalis
Esche	Fraxinus Ornus	— jüngere auch:	— acerifolia
— (seltener) . .	— oxyphylla	Rosen (wilde) .	Rosa phoenicea
Eucalyptus . . .	Eucalyptus globulus	Sophoren	Sophora japonica
Feige	Ficus Carica	Steineichen . .	Quercus Ilex
Granate	Punica Granatum	Ulmen	Ulmus campestris
Johannisbrot . .	Ceratonia Siliqua	Walnüsse	Juglans regia
Lonicere	Lonicera nummu-	Weiden, weiß . .	Salix alba
	lariifolia	Wein (oft verwild.)	Vitis vinifera

*

*

*

SÜD - UNGARN.

Linie Budapest-Temesvár.

Budapest. (Botanischer Garten (Ullöi Ut), Gartenbauschule (Menési Ut 45), Burggarten, Stadtpark, Margarethen-Insel.)

Die Bahnstrecke durchschneidet die endlose Ebene Süd-Ungarns und führt an einer so eintönigen, gleichmäßigen Gehölzvegetation vorbei, daß sich eine detaillierte Beschreibung jeder einzelnen Teilstrecke erübrigt. Ältere beachtenswerte Exemplare sind ebenfalls nicht zu entdecken. Es genügt daher vollständig, hier den Gesamteindruck wiederzugeben.

Robinien und wieder Robinien, teils in langen Reihen, teils in kleinen Parzellen. Die Robinie (Akazie) ist der hauptsächlichste, auf manchen weiten Strecken sogar der ausschließliche Baum Südungarns; die Robinie feiert hier förmliche Orgien. Sie begleitete uns schon von Preßburg bis Budapest, und sind dort bei der Station *Udvard*, nahe *Neuhäusel*, größere Robinien-Waldungen mit regelmäßigen Kahlschlägen auf denen Samenbäume stehen bleiben, vom Zuge aus zu beobachten. Nur spärlich Weinbau, wenig Obstbäume, selten ein alter Walnußbaum. Maulbeerbäume und Spitzpappeln an manchen Stellen in den Robinienreihen; vereinzelt auch Spitzpappel-Alleen.

An den Bahnhöfen sind meist Silberpappeln und *Ailanthus*, seltener *Acer Negundo* (mit unglaublich reichem Samenansatz), und ganz vereinzelt auch *Populus nigra* und Weiden angepflanzt, jedoch (ähnlich wie die *Eucalyptus* auf den italienischen Bahnhöfen) oft stark zurückgeästet, wodurch, besonders bei *Ailanthus*, viel Wurzelausschlag entstanden ist. Vor

Kecskemet beginnen vereinzelte Eichenhaine und längs der Bahn an Stelle der Robinienhecken solche von Bocksorn (*Lycium*). Hinter der genannten Stadt finden sich nun in den Weingärten zahlreiche Aprikosen, weithin an ihrem saftigen Grün erkennbar. Auch mehren sich nun die Silber- und Pyramidenpappeln mit ihren — hier auch bei den letzteren — glatten, hellen, weithin leuchtenden Stämmen.

Temesvár, Baumschule von *Niemetz*, vorzüglich gehalten, reiches Sortiment seltener Gehölze, schönes Coniferen-Arboretum. Blumengärtnerei von *Arpad Mühle*. Beide Mitglieder der DDG.

RUMÄNIEN.

Bukarest.

Cismegiu (Stadtpark). Trauerweiden und alte Silberpappeln bilden den Grundstock, um den sich hier die anderen Gehölze gruppieren. Von diesen gedeihen am üppigsten *Gleditschien* und *Ailanthus*, denen der Boden hier sehr zuzusagen scheint. Auch *Acer campestre* entwickelt sich rasch, und fast stets in der ungezähnten Form *austriacum* Tratt. mit hier so großen Blättern, daß man ihn von weitem fast für einen *Acer platanoïdes* halten könnte; starkes Exemplar an der Teichbrücke! — Ulmen, Eschen und *Morus* sind zahlreich in schönwüchsigen, aber noch nicht sehr alten Exemplaren vorhanden. *Sophoren* und *Acer Negundo* sind sehr zahlreich angepflanzt, gedeihen aber nicht besonders in dem schweren Lehmboden. Letzterer sowie *Acer Pseudoplatanus* hat auch hier einen staunenswerten Fruchtansatz. *Catalpen* (die auch an fast jedem Bahnhof angepflanzt sind) wachsen leidlich. Von Coniferen sind außer zwei kümmerlichen *Taxodien* nur *Picea excelsa* zu finden, darunter sehr viele in der schönen Säulenform *columnaris*, aber von nicht üppigem Wuchs.

Ch. Tanando's Baumschule, Strada Serban Voda 221, ist vorwiegend Obstbaumschule, aber interessant durch die außerordentliche Schnellwüchsigkeit ihrer Pflanzen. Dreijährige Aprikosen-Veredelungen bilden schon Hochstämme mit kleinen Kronen. Einjährige Pflaumen-Veredelungen waren $2\frac{1}{2}$ m hoch. *Ulmus vegeta* und *Sophora jap. pendula* hatten von März bis September über 2 m lang getrieben. — Von älteren Bäumen nur eine sehr starke Kugelakazie (*Robinia Pseud. inermis*) vorhanden.

Stadt-Park (am Süd-Bahnhof), ist durch die Vorbereitungen zur Ausstellung 1906 demoliert, und soll nach der Ausstellung neu erstehen.

Die »Chaussee«, breite Linden-Allee mit schmalen Laubholzanlagen an beiden Seiten. Beliebter Corso, dendrologisch uninteressant.

Botanischer Garten. Eine noch sehr junge, aber ausgedehnte, schön angelegte und gut gehaltene Anlage. Bei dem erst sechsjährigen Bestehen des Gartens ist naturgemäß über dendrologische Sehenswürdigkeiten noch nichts zu berichten. Stehengeblieben sind prachtvolle riesige Weiden, und einzelne starkstämmige Aprikosen. An einigen Pyramiden-Silberpappeln (*Populus alba pyramidalis*) beachte man die helle weißgrüne Färbung der Rinde, die (was im ganzen Orient der Fall ist) ohne korkig zu werden, auch dem Stamme bis unten hin verbleibt und sehr auffallend ist. — Alle Coniferen sollen hier sehr schlecht gedeihen, am schlechtesten *Picea excelsa*, die schon als 8—10jährige Pflanze zu kümmern anfängt. — Im Museum das Herbarium *Felix von Thümen's*, das also, entgegen den Angaben einiger Autoren, nicht verbrannt ist!

Cotroceni-Park (Palais des Kronprinzen). Mehr waldartiger Laubholzpark ohne besonders starke Stämme; Coniferen fehlen fast gänzlich. Um eintreten zu können, bedarf es der Vermittlung des Konsulats oder eines Beamten des daneben liegenden botanischen Gartens.

Linie Bukarest-Constantza.

Bukarest. Bis zur Donau auf den Feldern zahlreiche Eichenwäldchen, oft mit Hasel und Robinien untermischt, mitunter auch Weißbuche, die aber schlecht zu gedeihen scheint. Am Bahndamm kommt der Attich (*Sambucus Ebulus*) vor. Mit *Pinus silvestris* sind kleine Parzellen, allerdings nur in Bodensenkungen, aufgeforstet; sie sind schon ca. 4 m hoch und von üppigem Wuchse, scheinen hier also gut zu gedeihen.

Fetesht. Hier beginnt das Überschwemmungsgebiet der Donauniederung. Man beachte bei

Burcea die l. unten neben dem Bahndamm stehenden Weiden-Reihen, die monatelang meterhoch im Wasser stehen. Ihr Stamm hat daher bis zu dieser Höhe dichte, wergartige Wurzelzöpfe nach allen Seiten ausgesandt, was ihnen ein höchst merkwürdiges Aussehen verleiht.

Czernavoda. Hier beginnen die kahlen, einförmigen, unendlichen Felder der Dobrudscha; in Bodeneinschnitten unerkennbares Gestrüpp. Die Hänge sind vom abstürzenden Regenwasser zerfressen und bilden die bekannten Erdpyramiden im kleinen, wie sie in so gewaltigen Dimensionen hinter Innsbruck zu sehen sind. Kurz vor

Medschidje ein Schilfsumpf mit Weidengestrüpp. Hinter dieser Stadt begleitet die Bahn r. ein langes, schmales, dicht von rotem Heidekraut bedecktes Hochmoor, anscheinend von sehr dünner Schicht. Hinter dem Bahnhof von

Murfatlar l. ein üppig wachsendes Gleditschen-Wäldchen, weiterhin kleine Robinien-Haine. Dicht vor

Valul-Trajani r. interessante Aufforstungsversuche, in denen Robinien gut gedeihen, Eschen und Birken aber ganz zu versagen scheinen.

Constantza.

KONSTANTINOPEL.

Fahrt um Stambul.

Museum. An der Auffahrt alte Cypressen und eine kleine dichte Pflanzung mit Cercis und Robinien.

Achmed-Moschee. Im Hof mehrere, unten bis 2 m starke Platanen.

Bajesid-Moschee. Hinter der Medresse mächtige **Celtis australis*.

Vlangu-Bostani. Man versäume nicht, trotz des schlechten Weges, an diesem ehemaligen, vom Lykusbach zugeschwenkten Hafen, jetzt der Gemüsekammer Stambuls, vorüberzufahren. Der riesige Komplex der Gemüsegärten läßt sich vom Wagen aus über die Mauer gut übersehen.

Jedi-Kule. Man fahre von hier nicht sogleich die Stadtmauer entlang, sondern vom goldenen Tor zuerst geradeaus und dann im Felde rechts bei den Hospitälern vorbei. Kurz vor diesen liegt links an diesem Wege ein verlassener Kirchhof mit zerstreut stehenden uralten **Celtis*, höchst sehenswert. Von hier zum

Kloster Balukli (mit den Wunder-Fischen). Gegenüber ein griechischer Kirchhof mit ebenfalls großartigen *Celtis*. Im Klosterhofe Platanen, *Celtis* und Lorbeer, letzterer bis 30 cm Durchmesser. — Nun durch Kirchhöfe mit prachtvollen alten Cypressen, dazwischen ab und zu alte *Celtis* und *Mastix*, auch schenkelstarke *Cercis*, bis zur

Stadtmauer. An dieser vereinzelte *Mastix* und alte *Juglans*.

Mechmed-Moschee. An der Turbe 1 m starke *Mastix*.

Prinzen-Moschee. Ein alter defekter **Celtis*, wohl der stärkste von allen!

Wefâ-Platz. (Grab Constantins.) Zwei alte Platanen.

Fahrt nach Kianthané.

Pera. Vom Taksim-Platz führt der Weg links vorläufig immer die Straßenbahn entlang durch die Hauptstraße der Vorstadt

Pankaldi. Bei dem Hause No. 161, links, zwei schöne Vorgärten mit Coniferen, besonders Cedern.

Nach dem Endpunkt der Straßenbahn sehen wir rechts von weitem einen griechischen Friedhof mit Kuppelgebäude; zahlreiche ca. 8 m hohe Cedern und Cypressen. — Am letzten Haus rechts eine alte Pinie (*Pinus Pinea*) von ganz krummem, groteskem Wuchs.

Hierauf folgen kahle Hügel, die spärlich mit Heidekraut und niedrigem Steineichen-Gestrüpp bewachsen sind bis hinab ins Tal der »süßen Wasser Europas«.

Kianthané. Hier unten auf grünem Rasen eine große Gruppe prächtiger, starker, hochragender Eschen. Jenseits des Baches der schöne kaiserliche Park (unzugänglich). Er scheint nur Eschen, Platanen, Pappeln, Ulmen, Robinien und *Ailanthus* zu enthalten.

Ejub. In den Gärten links von Ejub zahlreiche Obstgärten; in den Hecken Quitten, *Celtis* und *Sambucus nigra*.

Im Orte, rechts an der Straße, ein Kirchhof mit ** waldartigem Bestand alter, herrlicher, außerordentlich hoher *Celtis*.

Im Hof der Krönungsmoschee zwei schöne Platanen, 1½ m Durchmesser und eine Roßkastanie.

Bosporus (europäische Seite).

Dolma-Bagtsche. Links dicht am Schloß 2 schöne Cedern. Bei der Weiterfahrt hinter den beiden Schlössern die kaiserlichen Gärten, auch der vom Yildiz-

Kiosk, erkennbar, die sich weit ins Land hinaufziehen. Eine Besichtigung ist auf keine Weise zu erreichen. Kaiserl. Gartendirektor *Schlerff* (Deutscher) in Ortakjõi.

Beschiktasch. Eine kümmernde Ceder. In einem Garten 2 ältere Pinien.

Tschiragan, mit den kaiserlichen Gärten dahinter. Herrliches, waldartiges, sich weit ins Innere erstreckendes Tal. Schöne Pinien — kurz vor Ortakjõi drei ganz gleich gebaute Prinzen-Schlösser, mit parkartigen, jedoch nur aus jüngeren Laubhölzern bestehenden, übrigens ebenfalls unzugänglichen Gärten. Rechts darüber eine Gruppe Cyressen mit 3 alten schönen Pinien. Gleich dahinter die Landungsstelle von

Ortakjõi. Hiernach, beim zweiten Palais, schöne Cedern; darüber ein Landhaus hinter schönen Pinien. Kurz vor

Kurutscheschno mehrere Parks und Gärten mit ansehnlichen Cedern, Sophoren, Cyressen und Pinien. Darüber ein bewaldetes Tal, in welchem Ailanthus und besonders Robinien die Hauptrolle spielen. — Weiterhin auf der Höhe breitästige Cyressen, *Cupressus semperv. horizontalis*, von fern fast wie Fichten aussehend; darunter schöne Pinien. — Man sieht hier viele neu angelegte Gärten, die später einmal interessant sein werden. Von Coniferen lassen sich darin nur Pinien, Cyressen und besonders viele junge Cedern erkennen; von Laubhölzern sind dort Granaten, Catalpen und Sophoren am häufigsten angepflanzt.

Arnautkjõi. Gleich dahinter auf der Höhe schöne Pinien; von Efeu überwuchertes romantisches Gemäuer. Kurz vor Bebêk die beiden Palais von Halîm-Pascha und von dem Khedive. Letzterer besitzt einen vorzüglich gehaltenen, sehr schönen Park (unzugänglich) der sich den Uferhang hinaufzieht. Besonders beachtenswert die schönen Cyressen. Weiter oben Pinien.

Bebêk. Hinter dem Landungshaus der Park des Kammerherrn *Faîk-Bey*, mit schönen alten Bäumen: 4 Pinien, 1 Platane und Cyressen in verschiedenen Formen. Unter den Rumili-Türmen ein alter türkischer Friedhof mit beiden Formen der Cyresse (pyramidale und breitästige) in prächtigen, sehr alten Exemplaren.

Rumili-Hissar. Etwa halbwegs Emirghian das Palais der Valide mit riesigem Park, der sich durch Schluchten und über felsige Höhen weit hinzieht, aber nur jüngeres Laubholz enthält.

Emirghian. Oberhalb der Haltestelle Pinien. Eine sehr schöne Gruppe ebensolcher bald darauf im Garten der montenegrinischen Gesandtschaft. Es folgt dann das Palais des Khedive Ismaîl-Pascha mit dem größten und besten Park am ganzen Bosphorus. Es sollten reisende Dendrologen die Mühe des Versuches nicht scheuen, hier Eintritt zu erhalten, vielleicht durch Vermittlung des Konsulats. Der Park ist vom Dampfsboot schon weithin durch den guten Rasen, die vorzüglich gehaltenen Kieswege auf dem hügeligen Ufer erkennbar und soll an Ausdehnung noch den von Yildiz übertreffen. Besonders bemerkenswert sind bis 10 m hohe *Thuya occidentalis*, *Libocedrus decurrens*, *Chamaecyparis Lawsoniana*, sowie uralte Platanen und Pinien. — Hierauf folgt die ziemlich kahle, tief eingeschnittene Bucht von

Stenia. Dahinter 4 Cedern und eine schöne Pinien-Gruppe. — Vor *Jenikyõi* oben auf der Höhe ein Pensionat mit schönem Park, durch starke Pinien und den hohen Windmotor kenntlich. — Unten, kurz vor der Haltestelle, in einem kleineren Garten eine romantisch krumm verästelte Ceder und eine starke Magnolie.

Jenikyõi. Auf der Höhe lange Reihen alter Pinien. Später die österreichische Botschaft mit nicht erwähnenswertem kleinen Garten. Gleich dahinter ein Privathaus mit schönem Park und ganz besonders vielen schönen Pinien.

Nun vor Therapia zuerst die Villa der Gebrüder *Huber* (Vertreter der Firma Krupp) mit sehr umfangreichen, ganz neuen Gartenanlagen, daran angrenzend der herrliche Park der deutschen Botschaft, tief ins Innere hineinreichend. Hervorzuheben sind hier die schönen Pinien, Cypressen und vor allem die uralten *Celtis*. — Vor dem Summer-Palace-Hotel die aus den Reklamebildern bekannte Reihe alter Pinien. — Weiterhin Villa eines griechischen Bankiers mit kleinem aber ausnehmend schönen Coniferenpark.

Therapia. Dahinter das rote Palais der französischen Botschaft (alte Pinien, *Celtis* und Platanen) und daneben das der englischen Botschaft (Lorbeer, Steineichen, Sophoren, Catalpen). Die Parks beider stoßen aneinander und erstrecken sich waldartig tief ins Land hinein. — Hiernach folgt eine weiße Villa mit 5 großen Magnolien unten an der Straße, und unmittelbar darauf kahle Felsenufer bis

Bjukkere. Über dem Ort zahlreiche waldige Gärten, fast ausschließlich jüngeres Laubholz mit nur wenigen Cypressen. Unten in den Gärten scheint von den Stauden *Gynerium argenteum* am beliebtesten zu sein.

Notiz. Die Rückfahrt am asiatischen Ufer habe ich früher wiederholt, aber nicht dieses Mal ausgeführt, so daß ich keine Notizen machen konnte. — In Therapia soll sich ein Gärtnerei-Etablissement von *Geo S. Mavrogordato* befinden; wohl das einzige größere am Bosphorus.

Zum Wald von Belgrad.

Bjukkere. Man speist einfach aber leidlich im Hotel »Onkel und Tante« auf der herrlich gelegenen Uferterrasse (deutsch). Mit diesem Namen werden die im Vorhof befindlichen beiden alten *Platanen bezeichnet, deren eine 2 m Durchmesser hat.

Unmittelbar hinter dem Ort l. eine Gruppe sehr alter prächtiger *Rüstern und Linden. Gleich darnach die berühmte **Platane Gottfrieds von Bullion, die jedoch kein einzelner Baum ist, sondern aus sieben, angeblich aus einer Wurzel verwachsenen Stämmen besteht, zwischen denen ein Kaffeehaus eingebaut ist. Gottfried von Bullion soll hier 1096 mit seinem Heere gelagert haben.

Neben der Wiese der Garten des Armeniers Kara-Kehaja mit zahlreichen exotischen Gehölzen (leider unzugänglich).

Nun auf der gutgehaltenen Chaussee zwischen schöner Allee, anfangs *Ailanthus*, später Pappeln, weiter; am Wege rosa blühende Brombeerhecken, *Rubus amoenus* Port. = *anatolicus* Focke, an der im Herbst Blüten, unreife und reife schwarze Früchte gleichzeitig vorhanden sind. Seitlich auf den Feldern einzelne schöne alte Weiden und Eichen mit durch den Einzelstand weit ausladenden Kronen.

Die Straße tritt nun allmählich in waldige Hügel ein, einem herrlichen waldreichen, mehrere Quadratkilometer großem Waldbezirk, der Abraham-Pascha gehört; den rosagefärbten großen Landsitz kann man später rechts in den waldigen Höhen liegen sehen. Anfangs herrschen Eichen, Weißbuchen *Castanea* vor, an feuchteren Stellen von Efeu, *Vitis* und *Clematis* durchwuchert. Die Straßenbepflanzung besteht hier aus reich fruchtenden *Acer Negundo*, dessen Verwilderung durch Windsaat man beobachten kann.

Sultan-Su, die Sultansquelle, liegt nur 5 Minuten neben der Straße und darf keinesfalls verabsäumt werden. Durch die Bodenfeuchtigkeit erlangen die vorgenannten Schlinggewächse eine fast tropische Üppigkeit und durchziehen hier in hochromantischer Weise das Gehölz, oft in undurchdringlichem Gewirr. Hier findet sich auch *Acer campestre* und *Ligustrum*.

Nun wieder zur Chaussee. Die Allee besteht hier aus schönen Platanen mit verschiedenen, oft tief geschlitzten Blattformen, später aus einigen starken Gleditschien. Beim Passieren eines kleinen Grabens beachte man die hier sofort wieder auftretende üppigste Entwicklung der Schlingpflanzen. L. uralte Eichen.

Nun bergauf, der Wald besteht fast ausschließlich aus *Quercus ped.*, *Castanea* mit *Erica arborea* und stacheliger *Mespilus germanica* L. als Unterholz, durchrankt von herzförmig rundblättriger *Smilax excelsa* L. und der *Smilax excelsa triangulata*, f. n., mit kleineren dreieckigen Blättern; höher hinauf kommen *Hypericum calycinum* L., *Arbutus Andrachne*, Hasel, Weißdorn, Robinien und die myrtenblättrige *Phillyrea media* hinzu. Rechts, kurz vor dem Aquädukt, ist eine Stelle üppigsten, urwaldartigen **Smilax*-Rankengewirres.

Aquädukt. Hier werden im Herbst schwarzblaue Weintrauben mit starkem erdbeerartigem Beigeschmack verkauft. Rechts zwischen den nächsten Bögen der Wasserleitung wuchern rotfrüchtige *Mespilus pyracantha*, *Cornus sanguinea*, *Rubus amoenus*, *Quercus Ilex* und verwilderte Feigen.

Schöne lange Platanenallee, von der sich eine Silberpappelallee später l. abzweigt. — R. vor dem Dorf 6 uralte riesige *Rüstern (besichtigen!). Hinter dem Dorfe eine kurze Pappel-Allee, dann beginnt wieder der Wald, aus Eiche, *Castanea* und Weißbuche bestehend, denen sich, nur hier, vereinzelt auch *Fagus silvatica* zugesellt. — Rechts folgt eine Schlucht, bestanden mit alten knorrigen Weißbuchen und Weißerlen, durchzogen von *Smilax* und *Vitis*; gleich darauf wird das

Gittertor passiert. Der Wald hat hier völlig den Charakter eines deutschen Laubholz-Waldes. Kurz vor dem Bend r. verwilderte Feigen, *Hypericum calycinum*, *Prunus divaricata* und *Mespilus germanica*. Vor dem

Mahmoud-Bend einige schöne alte Silberlinden. Dann zu Fuß an uralten *Castanea* vorbei zum

Valide-Bend. Unmittelbar am Damm 3 alte Silberlinden und eine alte Platane, 1 1/2 m Durchmesser, von ungewöhnlicher Höhe. Im Unterholz Brombeeren und *Sambucus Ebulus*.

KLEINASIEN.

Smyrna. Rundfahrt.

Marina, vom Hafen aus nordöstlich zu fahren. Gleich hinter dem belgischen Gen.-Kons. eine Villa mit fußstarken Pfefferbäumen, *Schinus molle*, im Vorgarten. — Weiterhin, gegenüber der Badeanstalt, an einer Kaffeewirtschaft alte, knorrige Ölbäume. — Nun der Straßenbahn folgend, an einer Allee schöner alter *Morus* mit breit ausladenden Kronen vorbei zum

Aidin-Bahnhof. Gegenüber an der Querstraße zwei Gärten, l. mit *Eucalyptus* und Pfefferbäumen, r. mit Pinien. Durch diese Straße (weiterhin eine schöne 12 m hohe fruchtende *Phoenix* zwischen den Häusern) zum

Französ. Gen.-Kons., davor ein *Morus*-Hain.

Griechische Kathedrale (Frankenstr.). Auf dem Hofe ein *Eucalyptus* und zwei Pfefferbäume. — Vor dem

Club des Chasseurs 6 *Eucalyptus*. Dann l. die Jerahajôs-Str. entlang zur

Stephanus-Kirche. Hof mit Ölbäumen, Orangen, Lorbeer, Platanen, Maulbeer und Cypressen.

Evangelische Kirche; dort wieder eine 12 m hohe schöne Phönix. Gleich dahinter erst r., dann l., dann rechts den Bach entlang fahren, wo Reihen prachtvoller,

bis $1\frac{1}{2}$ m starker *Morus* stehen, auch einige *Ailanthus*. Hinter dem Cassaba-Bahnhof l. ein alter Friedhof mit alten **Cypressen*, dann bald die berühmte *Karawanen-Brücke*. Dahinter ein alter türkischer Friedhof mit einem **Wald uralter, herrlichster *Cypressen*.

Notiz: Hinter diesen *Cypressen*, beim Außen-Bahnhof, kehrt man entweder um, und fährt durch die Stadt zurück (vorbei an der griechischen Mädchenschule in der »Färbergasse«, wo im Hof die beiden besten *Eucalyptus* von Smyrna stehen), oder besser, man macht von der Karawanen-Brücke aus die Rundfahrt unten um den Pagos-Berg¹⁾ herum bei den Aquädukten vorüber, eine landschaftlich außerordentlich schöne, nicht zeitraubende Tour.

Vathy (Samos). Vom Schiff aus.

Die Berge sind mit niedrigem Gestrüpp bewachsen. Über der Stadt eine Ölbaum-Plantage und spärliche Reihen von *Cypressen*. — Gegenüber der Stadt, am anderen Ufer des Hafens liegt eine Villa mit einem hübschen Wäldchen noch junger *Pinien*.

Die berühmten Weingärten (Samos-Wein, Moscato usw.) sieht man auf halber Höhe der Berge südlich der Stadt liegen.

SYRIEN.

Linie Beirut-Damaskus.

Links sitzen!

Beirut. Die Bahn geht anfangs dauernd durch Obstgärten; zuerst nur Maulbeerplantagen mit vereinzelt hohen gelb- und rotfrüchtigen *Phoenix*. (Man beachte links hinten am Libanon einen grünen, dreieckigen, wohl 1 qkm großen Berghang, der kürzlich mit *Pinien* aufgeforstet wurde.) Bald werden die Gärten vielseitiger, und enthalten neben den *Morus*, *Aprikosen*, *Granaten*, *Orangen*, unter denen Gemüse gebaut wird z. B. *Caladium*, Eierfrucht (*Aubergine*), *Tomaten*, gr. *Bohnen*, *Bammi* (*Hibiscus esculentus*), *Zwergkürbis* (*Courgettes*, *Cucurbita moschata*) u. dergl. m., alles sehr wohlschmeckende Dinge bei richtiger Zubereitung, von denen Gartenbesitzer Samen mit nach Hause nehmen sollten. Dazwischen stehen vereinzelt die hohen *Phoenix*; an den Gräben und Grenzen häufig *Arnudo* *Donax* als Hecke. Die Alleen an den Wegen bestehen fast stets aus *Melia Azedarach*.

Hadatt. Gleich dahinter l. ein Grabmal mit hübschen *Cypressen*. — Hier viele *Johannisbrotbäume*, die weiterhin seltener werden. Es folgen *Olivengärten* mit *Opuntien*-Hecken und *Feigen*, nur noch vereinzelt *Dattelpalmen*. Es folgt steiniges Terrain mit älteren *Pinien*.

Baabdā, in Obst- und Maulbeergärten, auch viel Ölbäume zwischen *Opuntien*-Hecken. Hier die letzten *Phoenix*. Am Bahnhof *Robinien* und *Ailanthus*. Gleich hinter dem Ort beginnt felsiges Geröll mit spärlicher, junger *Pinien*-pflanzung, bisweilen *Myrten* als Unterholz. Man beachte an den jungen *Pinien* die kurzadelige Jugendform, die sich an manchen Exemplaren noch bis zu $1\frac{1}{2}$ Fuß Höhe erhält, ehe die langadeligen normalen Triebe beginnen.

Dschemhür. Die Bahn fährt nun zuerst auf einem kahlen, nach beiden Seiten abfallenden Felsgrat entlang, dann durch einen dichten *Pinienwald*, hinter welchem der Tunnel. Nun hinauf durch **Pinien*-Wälder mit Unterholz von *Steineichen*, schließlich durch Gärten mit *Maulbeeren*, *Ölbäumen* und *Feigen* bis

¹⁾ Vom Pagos herrlichste Aussicht, aber gefährlich. Der Verfasser gelangte zwar bis zu den Burgruinen, wurde jedoch auf dem Rückwege von fanatischen Mohamedanern ohne jeden Grund mit Steinwürfen heftig angegriffen.

Arejja, wo die Maschine umgespannt wird. Nun durch steinige Gärten (Ölbäume, Feigen, Johannisbrot, Steineichen; unten im Tal malerische *Pinienwäldchen.

Alei. Wieder Maschinenwechsel. Von hier die schönste ** Aussicht auf Beirût, das Meer und die ganze Küste. Es ist eine der schönsten und herrlichsten Ausblicke auf der ganzen Erde, — ein großes Wort, und doch sicher nicht zuviel gesagt. Freilich darf das Wetter nicht trübe oder gar neblig sein.

Bhamdûn. Nun durch Wein-Terrassen und Weinfelder hinauf; am Bahndamm Schnitt-Weiden. Man wolle bemerken, daß der Wein im ganzen Syrien nicht an Stöcken gezogen wird, sondern die Reben dem Boden glatt aufliegen. Die Trauben sind von großer Süße. Den unvergleichlichsten * Wohlgeschmack haben die sehr großbeerigen blaßroten Trauben in Damaskus, die man nicht unterlassen wolle, zu probieren.

Ain-Sofar r. mit großem Sommer-Hotel und l. ähnlich herrlichem ** Ausblick auf die Küste, wie bei Alei. Diese wunderbare Aussicht hat der Linkssitzende noch eine Weile. Unten sind die Hügel mit sehr weitständigen Pinien-Pflanzungen bedeckt, dazwischen Dörfer.

Die Bahn tritt nun in unwirtliche Felsen ein, wo alle Dendrologie aufhört. Es folgen 2 Tunnels, in deren einem der höchste Punkt überschritten wird, und nun geht es in scharfen Kurven an schroffen Felswänden hinab, der grünen Ebene Coelesyriens entgegen.

Mrejatt.¹⁾ Kurz vorher schon ein kurzer schmaler Ausblick r. ins Tal, der sich nun durch die wechselnden Schluchten immer öfter wiederholt. Spärlicher Weinbau beginnt ganz vereinzelt. In den Felsen kommt *Sambucus Ebulus* vor.

Idat-Schtôra. R. stets der herrliche Blick in das reichangebaute Tal hinab, mit seinen grünenden Gehölz-Oasen, in denen die Pyramiden-Silberpappeln hoch aufragen.

Seid-Neil. Dahinter große Weinplantagen mit niederliegenden Reben bis *Muhallaka* in dichten *Morus*plantagen. Am Bahnhof Robinien, Catalpen, Feldrüstern. Von hier durch kahle Felder bis

Rejak, wo der Zug $\frac{1}{2}$ Stunde zum Mittagessen hält und die Bahn nach Baalbek (s. S. 206) abgeht. Es folgen Maulbeerpflanzungen; Weiden und Schwarzpappeln mehren sich. Ein nur schmales aber sich lang neben der Bahn hinziehendes Pappelwäldchen besteht aus etwa 10jährigen Stämmen, die ganz unglaublich eng, oft nur 2 Fuß nebeneinander, gepflanzt sind, so daß man den üppigen Wuchs bei diesem übermäßig dichten Stande bewundern muß; Brombeerranken bilden das Unterholz. Spärliche Gärten mit Walnüssen und Aprikosen, einigen Granaten und Maulbeeren, seltener Feigen, alles junge Anlagen, selbst die wenigen dazwischen stehenden Platanen sind höchstens 10jährige Stämmchen. An den schmalen Bergrändern Platanen, Weiden und Feigen. Eine halbe Stunde hinter Rejak überschreitet die Bahn den Bach, an welchem spärliches Gestrüpp von Ginster und einer *Loniceren*-Art kümmerlich gedeiht.

Jafufa. In den Hecken *Vitis* und Wildrosen.²⁾ Am Bahnhof ältere Schwarzpappeln mit genau so glatten, hellen Stämmen bis zum Boden hinab, wie es hier bei den Silberpappeln der Fall ist. Weiterhin nehmen die Platanen am

¹⁾ Der Verfasser erlebte hier ein trauriges Eisenbahnunglück, das bei den scharfen Kurven und der zum Teil großen Bahnneigung nicht allzu selten sein soll.

²⁾ Die hier im Bädeler ausnahmsweise erwähnten Eichen habe ich nicht entdecken können. Bei dem großen Mangel an Brennmaterial sind naturgemäß alle Holzbestände im Orient stets großen Veränderungen unterworfen. Wie alle Reisebücher, so wird auch ein dendrologisches bald der erneuten Kontrolle bedürfen, sowohl betr. der Alters- und Stärke-Angaben, wie der Abholzungen oder Neuanlagen.

Bach zu, jedoch keine erwähnenswerten Exemplare. Platanen, Weiden und Silberpappeln sind schließlich die einzigen Gehölzarten, die das Bachufer schmücken, begleitet von Brombeeren.

Genau eine Stunde Bahnfahrt hinter Rejak, beginnen am Bache lange Reihen uralter bis meterstarker *Walnüsse, die ihre prächtigen Kronen behalten haben, da man sie wegen ihrer Früchte nicht kröpft, wie alles andere. Bald mehrten sich die kleinen Pappelwäldchen, auch einzelne Birnbäume sind zu sehen; die Schlucht erweitert sich zu einem Tal.

Serraya. Am Bahnhof junge Ailanthus-Reihen. Myrten am Bach als Hecke. Gleich darauf beginnen absolut kahle Felder, in denen die Bahn die Wasserscheide des Antilibanon überschreitet. L. oben in den Felswänden sieht man kleine schwarzgrüne zerstreute Büsche. Endlich beginnt wieder Weiden- und Brombeer-Gestrüpp am Bache zu erscheinen, ganz niedrig; die Gegend macht einen trostlosen Eindruck. Schließlich geht es plötzlich und unvermittelt in ein reich angebautes Tal, einer grünenden, langgestreckten Oase gleich, mit üppigstem Obstbau. Alle Arten Obst sind hier in den Gärten angebaut, *uralte Walnüsse, Aprikosen und Feigen fallen besonders auf. Hier in *Zebedani* treten zum ersten Male die herrlich mündenden, blaßroten Weintrauben mit den riesigen Beeren und die großen Apfelquitten auf, die der nicht wälderische Eingeborene roh (!) verspeist. Die Hecken bestehen meist aus *Myrtus communis* und *Zizyphus Spina-Christi*.

Allmählich verschwindet die Gehölzvegetation wieder, und schon $\frac{1}{4}$ Stunde hinter *Zebedani* beginnen völlig kahle Felder, selbst am *Baradâ-Bach* fehlt jedes Gestrüpp, und erst als dieser mit der Bahn in eine ganz enge wildromantische Schlucht eintritt, wird er wieder von Pappeln und Weiden umsäumt. — Gleich nach einem kleinen Tunnel hält der Zug in

Suk Wadi Baradâ (prachtvolle Lage!) mit reichen Gärten, Aprikosen, Feigen, uralten *Walnüssen, ein kleines Paradies. Man beachte die buschigen Granatsträucher mit bis 6 m Kronendurchmesser. Hier sind im Antilibanon zum erstenmal auch Ölbäume zu bemerken.

Deir Kanûm. Hier beginnt l. die dendrologisch interessanteste Stelle der ganzen Linie, ein dichter **Hochwald, hauptsächlich Silberpappeln und Platanen, doch auch vereinzelt mit Maulbeerbäumen und mächtigen alten Walnüssen untermischt. Dieser, natürlich schmale Wald reicht noch bis weit über das schön gelegene

Ain Fidsche hinaus, und beginnt sich erst später zu verschmälern, zieht sich schließlich nur noch links der Bahn entlang und geht allmählich in Gärten (hier auch Ölbäume) über, die von kleinen Wäldchen unterbrochen werden. Diese kleinen Waldparzellen sind kein dichter Hochwald mehr, sondern haben oft den Charakter der süddeutschen Flußauen, wo Gestrüpp mit einzelnen Bäumen abwechselt. Silberpappeln, Weiden und Platanen spielen hier stets die Hauptrolle.

Dschudêde. Hier sind einige Pappelparzellen anscheinend forstmäßig abgetrieben, doch einzelne Standbäume (wie bei uns in Kieferschlägen) belassen. Letzteres scheint unverständlich, da sich der ohnehin außerordentlich dichte Bestand doch durch Stammausschlag erneuert. — Gärten unter hohen Pappeln mit immer höher und stärker auftretenden Obstbäumen von Weinguirlanden durchzogen; ganze Strecken durch den dichten Stand der Obstbäume mehr waldartig als gartenartig erscheinend. Auch die Silberpappeln läßt man, je mehr man sich Damaskus nähert, immer älter und höher werden, und kurz vor der nächsten Station schließen sie sich wieder, wenn auch im schmalen Tal, so doch zu einem dichten Wäldchen zusammen.

Dummâr von Gärten und Wäldchen umgeben, denen gleich darauf wieder zu beiden Seiten ein kleiner *Hochwald folgt. Die Pappeln erreichen hier eine Höhe von über 20 m und eine Stärke bis $1\frac{1}{2}$ m. Im Herbst kann man beobachten, wie die am Talrande höher, also trockener stehenden Pappeln die Blätter eher abwerfen, als die in der feuchten Talmitte wachsenden. Von oben gesehen zeigt die Talvegetation dann ein saftiges Grün, begrenzt von breiten gelben Rändern.

Dann tritt die Bahn ein in die üppigen, fruchstrotzenden Gärten von *Damaskus*. —

Notiz. Der große Eindruck, den die vorbeschriebenen Gärten und Wäldchen auf den reisenden Naturfreund machen, beruht in erster Linie auf dem Kontrast mit vorher durchfahrenen dürrn, wildfelsigen und unwirtlichen Gegenden, denn sie reichen nicht im entferntesten an die Schönheit deutscher Wälder und Gärten heran. Ferner ist der Eindruck einer Landschaft bei trübem, oder gar regnerischem Wetter ein anderer, als in der Pracht der südlichen Sonnenstrahlen. Schließlich ist der eine Reisende von Natur Enthusiast und der andere Nörgler. Es kann daher nicht jeder Reisende genau dasselbe Urteil über das Gesehene haben, wie es der Schreiber dieser Zeilen hier niedergelegt hat.

Damaskus.

Stadt. Die eigentliche Stadt hat nur eine äußerst geringe Gehölzvegetation. Der Municipal-Platz ist mit *Melia Azedarach* und einigen Pappeln bepflanzt. Vor dem Bazar stehen einige starke Silberpappeln; im Bazar versteckt, nicht zusammen, sondern an verschiedenen Stellen zwei **Platanen, $4\frac{1}{2}$ m Stammdurchmesser, angeblich 1300 Jahre alt, nach anderen Angaben aus der Zeit Mohammeds.

Fahrt nach Salahije. (Vom Hotel Victoria, am Baradâ-Flusse, ab.) L. Park des Militär-Hospitals mit exotischen Gewächsen, 4 m hohe *Yucca*, starken *Eucalyptus*, Aprikosen und Walnüssen. Die Straße ist mit zurückgekröpften *Melias* bepflanzt. Später l. zwei Gärten mit uralten Walnüssen; r. über einer Gartenmauer eine Reihe eines etwa 10 m hohen, verhältnismäßig starken, syringenblättrigen Gehölzes mit schwarzen Beeren. Dahinter der Garten der Akademie mit einigen Exoten, und später, gegenüber dem russischen Konsulat einige Cypressen.

Nun hebt sich die Straße. Anfangs durch Gartenmauern; r. eine Reihe *uralter breitkroniger Feigen. Gleich dahinter beginnt schon das Dorf Salahije; der Weg biegt links um und geht wieder zwischen kahlen Gartenmauern, über die r. eine mächtige *Opuntien*-Hecke blickt, bis zum Aussichtspunkt. — Man erblickt von diesem vorn ein langgestrecktes schmales *Opuntienfeld*, dahinter die Oase der Gärten von Damaskus, eine dichte Fläche grünender Aprikosenwipfel, unterbrochen von den runden Kuppeln der alten Walnußbäume und den spitzen Säulen der Pappeln; Cypressen sind nur ganz vereinzelt zu sehen. Mohammed bezeichnete dieses Gartenmeer nach langer Wüstenreise als zweites Paradies (s. vorstehende Notiz).

Baalbek.

Rejak-Baalbek. Die Bahnlinie führt durch weite kahle Felder ohne jedes Gehölz. Nur die Ortschaften bilden mit ihren von Pappeln durchsetzten kärglichen Gärten kleine grünende Oasen darin. Ab und zu eine kleine Weinplantage mit niederliegenden Reben.

Baalbek. Der Ort ist von Gärten umgeben, in denen die Obstbäume fast waldartig dicht gepflanzt sind. Der Boden ist hier überaus fruchtbar, Walnüsse,

Aprikosen erreichen eine ganz beträchtliche Stärke. Die Maulbeerbäume sind stets sehr stark zurückgekröpft. Auch hier glänzen die hellen Stämme der Pyramiden-Silberpappeln weithin. An Gräben und Bächen häufig Schnittweiden, der *caspica* sehr ähnlich.

Gegenüber dem New-Hotel Hecken von einem Liguster-ähnlichen Strauch mit heller Blattunterseite und Rinde. Ebendort ein arabisches Grabmal mit schöner Cypresse. Gegenüber dem Hotel führt ein Feldweg in die Gärten, den man (etwa 60 Schritti) bis zum ersten Querwege beschreite. Dort steht gleich rechts ein prachtvoller *Walnußbaum mit $1\frac{1}{2}$ m starkem Stamm und auffallend hellen glatten Ästen. 40 Schritt weiter rechts die stärkste *Aprikose, 8 m hoch, über 1 m Stammstärke. $12\frac{1}{2}$ m Kronendurchmesser.

Auch am Wege zur Quelle *Râs el Ain* sollen sich schöne starke Bäume befinden.

Gegenüber dem Bahnhofe etwa 60 sehr starke alte Walnußbäume. Man beachte auch hier die ungewöhnlich langen Jahrestriebe der Silberpappeln; schon bei 2jährigen Stecklingen finden sich oft 2 m lange Leittriebe des letzten Jahres.

Linie Jaffa-Jerusalem.

Jaffa. Nach Austritt aus den Gärten der Stadt passiert die Bahnlinie zunächst einen sandigen Dünengürtel, auf dem sich vereinzelte Weinplantagen mit liegenden Reben und l. einige uralte starke *Charuben befinden. Einer derselben ist der Sand von den *Wurzeln verweht, so daß sie wie auf Stelzen steht und einen sehr interessanten Anblick darbietet. Dann folgen Orangengärten mit vereinzelt hohen Phoenix und Hecken von Opuntien, *Acacia alba* und Granaten; auch sind die Felder mitunter von Baumreihen (*Eucalyptus* oder *Melia*) eingefast.

Es folgen weite kahle Felder fetten Bodens mit ganz vereinzelt Farmen, die mit ebensolchen Gärten, wie die vorbeschriebenen, umgeben sind. Später r. hart an der Bahn ein Dorf mit Trauerweiden, einigen Ölbäumen und Opuntienhecken. Nach weiterer Fahrt durch weites kahles Feld wird der Boden wieder sandig mit ausgedehnten Plantagen alter knorriger Ölbäume, von Opuntienhecken unterbrochen; darin die Station.

Lydda. Am Bahnhof *Eucalypten*. Gleich rechts eine riesige Charube mit $1\frac{1}{4}$ m Stammdurchmesser, die Ölplantagen enthalten hier auch einzelne Morus und viele Granatbüsche. — Später wird der Boden immer sandiger und leichter, die Gärten enthalten demgemäß nur noch Ölbäume und Opuntien, worin

Ramleh (= „Sand“). Dahinter meilenweit gänzlich kahles Feld, nur bald l. an der Bahn ein Dorf mit etwa 20 einzelnen, uralten, meterstarken Charuben.

Sedsched noch immer in dieser endlosen Ebene; am Bahnhof einige junge *Eucalyptus*.

Später wird es hügeliger mit zerstreuten kleinen Büschen von *Zizyphus*.

In den Vorbergen des Gebirges wieder spärliches Vorkommen von Ölbäumen.

Dêr-Aban. Die Bahn tritt nun in das Gebirge ein. An den Bergen niedriges Gestrüpp von Steineichen, Charuben, *Arbutus*, verschiedene kleine Sträucher und Ölgestrüpp. Hinter der Simsonhöhle, l., spärliche Ölplantagen. Im trockenen Flußbett begleiten die Bahnlinie zahlreiche kleine Sträucher, die sich im Vorüberfahren schwer bestimmen lassen, Steineichen-, Charuben- und Ölgestrüpp. An einigen wenigen Stellen *Vitex Agnus-Castus*. An den Felshängen kleine runde Büschchen von *Arthrocnemum glaucum*.

Bittîr. Feigen, Öl, Wein, Morus und Aprikosen in steinigen Gärten, die sich, unterbrochen von grünenden Gemüsebeeten, noch eine Strecke auf der

Talsole fortsetzen. Später folgt r. ein terrassierter Garten mit zwei Spitzpappeln und einer Cypresse in einer Ölplantage, der andere Ölplantagen folgen. — Nun durch die ummauerten Vorstadtgärten der »hochgebauten Stadt« Jerusalem. In der neu entstandenen europäischen Vorstadt zahlreiche neu angelegte Gärten, in denen Pinien, *Casuarina equisetifolia*, *Melia* und *Eucalyptus* dominieren, jetzt noch nicht eingehender Beschreibung wert.

Jerusalem.

Tempelplatz. Am Eingange schöne alte *Celtis*; vor El Aksa die berühmten uralten **Cypressen. — Nun die Mauer entlang, wo einige Ölbäume stehen, die vereinzelt auch Misteln mit roten Beeren, *Viscum cruciatum*, tragen. Kurz



Ölbaum in Gethsemane.

vor dem goldenen Tor drei alte *Celtis*. Gleich dahinter wieder ein Mistelbusch auf einem Ölbaum; weiterhin vier alte *Celtis*.

St. Annen-Kirche; im Hof Pfefferbäume.

Weg nach Bethlehem. Hinter den Gärten steinige Hügel. Erst r. bei der griechischen Besetzung Katamôn Ölplantagen; links ein alter Ölbaum, 1 1/2 m Durchmesser und weiterhin ein *Celtis*, 1 m Durchmesser. Dann rechts und links uralte knorrige Ölbäume bis zu dem l. gelegenen Elias-Kloster. Von hier durch Öl- und Weingärten bis Bethlehem. Man beachte die rechts in der Ferne (zwischen Bethlehem und Betschaleh) mit dichten Ölplantagen bedeckten grünen Hügel.

Weg nach dem Ölberg. Man fährt die Stadtmauer entlang, am Damaskus- und Herodes-Tor vorüber; l. ein Steinbruch mit ungewöhnlich starken *Opuntien*. An der Ecke der Stadtmauer ein sehr alter *Celtis*.

Gethsemane. 7 **Ölbäume (die beiden stärksten 8 m und 11 m Umfang!), 9 Cypressen, 1 Pfefferbaum und 1 Gleditschie, letztere Amerikanerin, wahr-

scheinlich ihrer Dornen wegen (Dornenkronel!), in höchst geschmackloser Weise hierher verpflanzt. Die Ölbäume sollen angeblich noch aus der Zeit Christi stammen; nach einer anderen Version hätten die Kreuzfahrer die betreffenden Bäume bereits abgestorben, aber mit Wurzelausschlag versehen, vorgefunden, aus welch letzterem sich die heute lebenden Stämme entwickelt hätten. — Über Gethsemane die goldkuppelige Russenkirche in Pinien und Cypressen.

Ölberg. Im Garten des sogenannten Russen-Baus viele Cypressen und Pinien. An dem vom Ölberg nordwärts mit großem Bogen nach Jerusalem zurückführenden bequemen Fahrwege zahlreiche uralte *Ölbäume (nahe den Katakomben), von fast ähnlichen Dimensionen wie in Gethsemane.

Garten des armenischen Klosters: fünf **Pinien; die 2 stärksten sind 16 m hoch, 1,30 m Stammdurchmesser, 15 m Kronendurchmesser. Sehr sehenswert!

Fahrt nach dem toten Meer.

Mit Ausnahme der Ölbäume in den Gärten

Bethaniens bietet der ganze Weg von Jerusalem bis zur Jordanebene nur niedrige, auf den Felsen verstreute *Arthrocnemum glaucum* DC., *Salicornia fruticosa* L., in tieferen Gründen *Atriplex Halimus* L., mitunter auch das ginsterartige *Roetama Roetam* Forsk. und *Statice pruinos*a (Gehölz!); an einer einzigen Stelle in einer trockenen Felsrinne fristen einige *Zizyphus* ein kümmerliches Dasein. — Vor der Jordanebene links unten die romantische Schlucht *Wadi el Kelt* mit *Zizyphus*, Ölgestrüpp und *Arundo Donax* unten in der Wasserrinne. Nun hinunter in die an dieser Stelle fast ganz mit *Zizyphus*-Sträuchern (bis $\frac{1}{2}$ m Stammstärke) bedeckte Jordanebene. Man beachte kurz vor der Brücke l. eine schöne großblättrige Staude, *Calotropis procera* (arabisch *Oschâr*) aus der Familie der *Asclepiadeen*. Ich konnte nur dies einzige Exemplar beobachten mit faustgroßen, elastischen, luftgefüllten, grünen Früchten. (In Oberägypten häufiger.)

Jericho. Ähnlich, wie Damaskus im großen, so mutet uns nach so langer Fahrt durch trostlose Felsenöde nun die Vegetation Jerichos wie ein kleines Paradies an. *Populus nigra pyramidalis*, *Morus*, schattige *Musa*-Gruppen, *Ricinus*, überreich blühender und duftender *Oleander*, Weiden, Orangen, Feigen, Cypressen, *Opuntien* wetteifern in dichtem Wuchs und fast tropischer Üppigkeit, besonders am Wege nach der *Sultansquelle*, den man ja nicht verzehe. Die niedrige *Suaeda asphaltica* Boiss. und *Suaeda fruticosa* mit labkrautähnlicher Belaubung sind häufig. Halbwegs dorthin ein starker *Ficus Sycomorus* L., die Hecken sind von *Zizyphus*, oft dicht mit Schlingpflanzen durchzogen.

In den Hotelgärten sind auch mehrere indische Gehölze, noch ganz jung, angepflanzt, aber auch einige starke *Ficus Sycomorus*, die *stärkste bei dem Hotel du Parc, 75 cm Stammdurchmesser, $18\frac{1}{2}$ m Kronen-Durchmesser.

Fahrt Jericho — totes Meer — Jordanfurt. Anfangs nur *Zizyphus*-Sträucher, im zu durchfahrenden Flußbett auch *Vitex*. Dann eine ebene Steppe mit anfangs nur *Arthrocnemum* und *Salicornia*, denen sich erst später in Vertiefungen *Atriplex Halimus* zugesellt. Bei den eigentümlichen kalkigen Sandkuppen, die von fern einer Stadt ähneln, fahren wir über gänzlich kahle Flächen; erst später rechts dichtes Gestrüpp der vorgenannten Sträucher mit gewöhnlichem Schilf vermischt. Dann noch eine kahle Stelle und wir sind am

Toten Meer. Das am Ufer liegende Holz und Reisig ist Schwemmholz vom Jordan. Bei der Fahrt zum Jordan passieren wir zunächst eine dicht mit *Salicornia* bestandene Zone, der endlose kahle Felder folgen. Dann treten wir in der sumpfigen Niederung des Jordan zuerst in eine Strauchzone von sämtlichen, seit Jericho genannten Sträuchern, denen sich die mimosenblättrigen *Acacia*

albida DC. und *Prosopis Stephaniana* W., sowie *Tamarix Pallasii* Desv. noch zugesellen; die Bodenfeuchtigkeit bewirkt jedoch hier einen viel üppigeren Wuchs, als oben auf der Ebene; alles ist $1\frac{1}{2}$ —2 m, *Atriplex Halimus* sogar bis 3 m hoch. Am

Jordanfluß (Taufplatz) selbst findet sich eine schmale Baumzone, vorzugsweise überhängende Pappeln, Mimosen und bis fußstarke *Tamarix*, dicht durchwuchert von allen vorgenannten Straucharten. Die Pappeln, *Populus euphratica* (= *Salix babylonica* auct. vet.) haben außer den gewöhnlichen rhombischen und dreieckigen Pappelblättern nach den Triebspitzen zu immer länger und schmaler werdende Blätter, die Weidenblättern täuschend ähnlich sind. (»Und sie hingen ihre Harfen an die »Weiden«, die da standen an den



Populus euphratica am Jordanfluß.

Ufern des Euphrats«.) Jagdbares Feder- und Haarwild zahlreich vorhanden; kleine Vorstehertreiben ratsam.

Die Rückfahrt nach Jericho berührt wieder alle dieselben Vegetationszonen wie vorerwähnt. Nach den üppigen Sträuchern am Jordan erst kahles Terrain, dann graues *Arthrocnemum*, *Salicornia*, *Atriplex* und das ganz aus grünen großen Stacheln zusammengesetzte *Alhagi Maurorum* DC. Schließlich die *Zizyphus*-Gebüsch bis *Jericho*.

ÄGYPTEN.

Verfasser hat, trotz dreimaliger Bereisung Ägyptens und Nubiens, leider nie so detaillierte dendrologische Notizen gemacht, wie in Syrien und Palästina und kann in folgendem nur ganz kurze Hinweise geben, an deren Hand der Reisende wenigstens erfährt, wo er das dendrologisch Sehenswerteste findet.

Port Said-Ismaïlia; l. sitzen. Zwischen Bahn und Kanal Streifen hoher *Tamarix Pallasii*, *Casuarina equisetifolia*; an den Bahnhöfen Pinien. R. der

Menzale-See mit riesigen Schwärmen von Pelikanen, Möwen und anderen Wasservögeln, alle zu scheu, um in dieser kahlen Gegend zu Schuß zu kommen.

Ismaïlia. Besuchenswerte Gärten.

Alexandria.

Am *Mahmudije-Kanal* die Allee uralter **Ficus Sycomorus*, und zahlreiche Gärten. Die sehenswertesten die des **Moukthar-Pascha*, des *Aziz-Pascha* und des Griechen **Antoniades*.

Rückfahrt über *Ramleh* (Corso); vor Alexandrien, gegenüber dem kathol. Kirchhof eine Allee ungewöhnlich starker *Tamarix*.

Kairo.

Garten von Hussein-Pascha, zwischen Shephard und Bhf., Bâb el Hadîd-Str., 1. *Lebbach-Alleen* überall in und um Kairo.

**Esbekije-Platz*. Prachtvolle, meist indische Gehölze, Bambus und Palmen, alles mit Namenschilder. Die **schönsten neben der Restauration.

Garten des Hotel du Nil.

**Zoologischer Garten* mit prachtvollen Gehölzen.

Gezireh, sowohl der ganz neue, junge, öffentliche Park gleich hinter der großen Nilbrücke l., wie auch der fast 40jährige Park am *Gezireh-Hotel*.

*** *Park der Barrage du Nil* bei Kaliub. Diese in Form eines großen englischen Parks gehaltene Anlage übertrifft an Schönheit alles, was sonst die gesamten östlichen Mittelmeerländer, Italien einbegriffen, dem Dendrologen bieten. Es wird keinen Pflanzenfreund gereuen, diesem herrlichen Park wenigstens einen vollen Tag zu widmen, zumal ein solcher zur oberflächlichen Besichtigung und Würdigung dieser Pflanzenschätze kaum ausreicht

**Dichteste Palmenwälder* finden sich an der Bahn erst südlich Bedraschên, zwischen dieser und den nächsten beiden Stationen.

Luxor: die Hotelgärten.

Zwischen Luxor und Assuan wächst die *Phoenix* nicht nur einzelstämmig, sondern häufiger buschig. Am Bahndamm zeigt sich nicht selten *Calotropis procera*, die auch bei Jericho (s. S. 209) vorkommt. —

Neue Gehölze.

Da die Bestimmungen des Wiener Nomenklaturkongresses nur solche Pflanzenbenennungen gelten lassen, welche in Fachzeitschriften mit einer ausreichend genauen Beschreibung veröffentlicht sind, eröffneten wir zu letzterem Zweck diesen Abschnitt für diejenigen unserer Mitglieder, welche ein neues Gehölz zu beschreiben beabsichtigen. Es wird stets untersucht werden, ob es sich wirklich um eine neue Art oder Form handelt.

Man wolle stets ausreichendes Material mit einsenden. Dasselbe wird zu einem Herbarium authenticum vereinigt werden, das im Besitz der Gesellschaft verbleibt und auf Wunsch zu Studienzwecken verliehen werden kann.

***Aesculus Pavia roseo-variegata*.** Die Blätter sind im zeitigen Frühjahr beim Austreiben rosarot mit grünen Flecken; später geht die rote Färbung in gelblich über, die grünen Flecken bleiben bestehen; schließlich wird das ganze Blatt grün.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Schwerin Friedrich [Fritz] Kurt Alexander von

Artikel/Article: [Fragmente zu einem dendrologischen Reisehandbuche. 195-211](#)